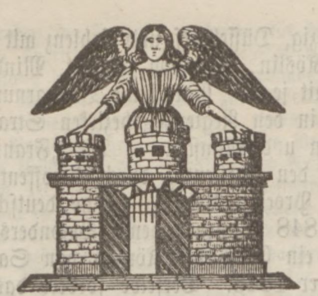
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 99. Sonnabend, den 22. August. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

22. August 1523. In Folge der Seyfried'schen Händel erläßt König Sigismund die sogenannte Reformation (sc. der städtischen Verfassung.)
23. „ 1650. Der Rektor des Gymnasiums, Peter Zimmermann, läßt durch seine Schüler auf dem Rathhause eine Tragödie von der Enthauptung Carl Stuarts aufführen.
24. „ 1326. Hugo v. Almenhausen) wird Komthur d. hies.
„ „ 1330. Reinrich Ruve) Ordens-Schlosses.
„ „ 1349. König Kasimir II. giebt den Thornern das Recht zum freien Verkehr durch Sandomir nach Ungarn.
„ „ 1375. Konrad von Kalemont wird Komthur des hiesigen Ordens-Schlosses.
„ „ 1454. König Kasimir IV. schenkt das Gut Schemyor (Siemon) dem Bürgermeister von Thorn, Rüdiger von Birken.
„ „ 1457. König Kasimir IV. verleiht der Stadt das Recht, Münzen in Gold und Silber zu prägen, das Patronatsrecht über die hiesigen Kirchen und schenkt ihr alle zu der hiesigen Komthurei gehörig gewesenen Güter.
„ „ 1576. König Stephan Bathory kommt zum ersten Male nach Thorn.
„ „ 1558. M. Stephan Bilowius, Prediger zu St. Johann, wird vom Rathe „wegen mangelhafter Moderation gegen die Katholiken bestoßen."
„ „ 1831. Ein russisches Armeekorps unter General Kreutz geht bei Schillno über die Weichsel.

Zum Fürstenkongreß in Frankfurt a. M.

Frankfurt, den 18. August. In der bei Beginn der ersten Konferenz gehaltenen Rede drückte der Kaiser sein tiefes Bedauern über die ablehnende Antwort des preußischen Souverains aus, und forderte die Fürsten auf, bundestreu den mächtigen Preußen den Platz zu wahren, der ihm gebühre. Der König von Baiern beantwortete die Rede. Minister waren nicht anwesend. Der Hauptinhalt der Eröffnungsrede des Kaisers war etwa folgender: Ich habe es für meine Pflicht gehalten, offen meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß Deutschland mit Recht einer zeitgemäßen Entwickelung seiner Verfassung entgegensieht, und bin gekommen, meinen Verbündeten in persönlichem Gedankenaustausch darzulegen, was ich zur Erreichung dieses großen Zweckes für möglich halte und meines Theils zu gewähren bereit bin. Gegründet auf den erweiterten Begriff der Bundeszwecke, legen die Bestimmungen des unter meiner unmittelbaren Leitung ausgearbeiteten Entwurfs der Reformakte die Vollzugsgewalt in die Hände eines Direktoriums, welchem ein Bundesrath zur Seite steht. Sie berufen periodisch eine Versammlung von Abgeordneten zu vollberechtigter Theilnahme an der Bundesgesetzgebung und dem Bundeshaushalt und führen periodische Fürstentage in das politische Leben Deutschlands ein. Sie verleihen durch Gründung eines unabhängigen Bundesgerichts dem öffentlichen Rechtszustande Deutschlands eine unantastbare Gewähr, indem sie in allem diesem folgerichtig den Grundsatz der Gleichberechtigung unabhängiger Staaten wahren, und zugleich Rücksichten auf die Machtverhältnisse und die Volkszahl damit vereinigen. Meine Vorschläge werden zweifelsohne vervollkommnungsfähig sein, allein ich gebe meinen erhabenen Verbündeten zu bedenken, ob in unserem Interesse die Annahme des Plans auch nur um eine kurze Frist zu verzögern ist. Nicht in der Eröffnung weitaussehender Berathungen, sondern nur in einem raschen, einmüthigen Entschlusse erblicke ich die Möglichkeit, einen festen Boden für Deutschlands Zukunftsfrage zu gewinen. Es ist mir versagt geblieben, den König von Preußen zu einer persönlichen Mitwirkung bei dem Einigungswerke zu bewegen; ich halte aber die Hoffnung auf ein glückliches Ergebniß dieses Tages standhaft fest. König Wilhelm hat die Gründe, die Nothwendigkeit und die Dringlichkeit einer Bundesreform vollkommen gewürdigt, nur die unzulängliche Vorbereitung für einen unmittelbaren Frageverhandlung in der Fürstenversammlung eingewendet und geglaubt, daß Ministerberathungen vorhergehen sollten. Ich habe Se. Majestät auf die Unfruchtbarkeit solcher früheren Verhandlungen aufmerksam gemacht, und es hängt nun von uns den Erschienenen ab, durch die That zu beweisen, daß für uns die Frage der Erneuerung des Bundes reif und daß in unsern Gemüthern der Entschluß feststeht, die Nation nicht länger die Mittel zu einer höheren politischen Entwickelung entbehren zu lassen. Einigen wir uns um des unberechenbar wichtigen Ganzen willen leicht und rasch über Einzelnes, wahren wir bundestreu den Platz, welcher dem mächtigen Preußen gebührt. Hoffen wir zu Gott, daß das Beispiel unserer Eintracht mit siegreicher Gewalt auf alle deutschen Fragen wirke. — 19. d. Der König von Sachsen ist erst heute Morgen 10 Uhr mit der Kollektiveinladung der deutschen Souveraine an den König von Preußen nach Baden-Baden abgereist. Heute findet keine Konferenz statt. Die „Europe" bringt einen Auszug aus der Antwortsrede des Königs von Baiern auf die Eröffnungsrede des Kaisers von Oesterreich in der ersten Konferenzsitzung. In derselben konstatirt der König die Uebereinstimmung der Fürsten in Bezug auf das zu erreichende Ziel; der Beweis dafür liege darin, daß sie der kaiserlichen Einladung gefolgt seien, ohne die Vorschläge des Kaisers zu kennen. Die Fürsten würden diese Vorschläge gewissenhaft erwägen, wie wünschenswerth auch eine einmüthige Zustimmung ohne lange Diskussion zu den Hauptpunkten der Reformakte sei. Es könnten doch aus dieser ersten Berathung folgenreiche, eine Verständigung erleichternde Aenderungsvorschläge hervorgehen. Der König bedauerte, daß der König von Preußen nicht anwesend, hoffte aber, der König werde an der zweiten Konferenz theilnehmen. Nach der „Frankf. Handelsztg." beabsichtigen die Großherzoge von Baden, Weimar und der Herzog von Koburg bei der Konferenz einen Antrag auf direkte Wahlen für das Volkshaus zu stellen. — 19. d. Die Fürsten-Conferenzen werden bis zur Rückkehr des Königs von Sachsen ausgesetzt; der Congreß wird wahrscheinlich in die nächste Woche reichen. Wie verlautet, erheben einerseits die Großherzoge von Baden und Weimar und der Herzog von Sachsen-Coburg Bedenken gegen die österreichischen Vorschläge, andererseits der König von Hannover und die Herzoge von Meiningen und Braunschweig. Gestern und heute fanden zahlreiche Minister-Conferenzen statt. — Zu Vorbesprechungen für den Abgeordnetentag, der am 21. und 22. d. tagen wird, sind bereits mehrer Führer der preußischen Opposition hier eingetroffen. Schulze-Delitzsch wird, wie verlautet, heute hierher kommen. — Die Konferenzen der Fürsten sind bis zur Rückkehr des Königs von Sachsen aus Baden-Baden ausgesetzt worden.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Die Pariser „la France" meldet: „Man spricht von tiefen Spaltungen unter den Chefs der polnischen Partei. Diese Spaltungen sind von der Art, daß sie den Einfluß des bedeutendsten und geachtetsten Mannes unter den Emigranten, des Fürsten Czartoryski, bedrohen. Man versichert heute, daß die vorgerückte Partei, deren Repräsentant Mierolawski ist, große Chancen habe, sich der Direction des geheimen Gouvernements zu bemächtigen, welches die insurrectionellen Bewegungen in Polen leitet." — Warschau, den 18. Ein neues Attentat hatte hatte um 5 Uhr Nachmittag statt, und zwar an einem Manne, von dem es schon seit Wochen allgemein geheißen, daß ein Todesurtheil des Revolutions-Tribunals über ihn schwebe. Er heißt Drozdowicz, ist ein Mitglied der Untersuchungs-Kommission in der Citadelle und war unter Muchanow Polizei-Kommissär. Beim Anfang der Bewegung vor zwei Jahren mußte er der Volkswuth weichen, ohne jedoch aufzuhören, der russischen Regierung im Geheimen zu dienen. In der jüngsten Zeit ist er wieder in offenen Dienst getreten, indem er, wie gesagt, zum Mitgliede der Untersuchungs-Kommission ernannt wurde. Hier war er, ein alter Polizeimann und beinah jeden einzelnen Warschauer kennend, wohl am fähigsten, hinter so Manches zu kommen, was die militärischen Mitglieder jener Kommission gewiß nie entdeckt hätten, und Hunderte hat sein Spürtalent nach Sibirien gebracht. Gestern wurden ihm, wie die Einen sagen, auf offener Straße, wie die anderen, in einem Kaffeehause mit einem Dolche mehrere Stiche versetzt, in Folge deren er, wie man sagt, bereits todt sein soll. Der Thäter ist entwischt. — Kalisch, den 17. Am vorgestrigen Tage zeigte sich in unmittelbarer Nähe der Stadt Kolo ein polnisches Infanteriepiquet von der Abtheilung unter Führung des Garnier, und wurde in Folge dessen das russische Militär alarmirt. Die Russen fingen an, die Polen zu verfolgen, mußten aber unverrichteter Sache umkehren, nachdem sie letzteren, ohne ein Resultat zu erzielen, eine volle Meile nachgesetzt hatten. Während dieser Zeit kam ein zweites polnisches Piquet von der anderen Seite in die Stadt, vertrieb die noch zurückgebliebenen Russen und nahm alles, was letztere an Munition, Waffen ꝛc. in den Magazinen vorräthig hatten, auch nicht weniger als 50 beladene Wagen mit sich. Groß war das Erstaunen der Russen, als sie bei ihrer Rückkehr nach der Stadt auch nicht ein Roggenkorn vorfanden. Der Major diktirte den Bürgern von Kolo eine Strafe von 9000 Rubel zu, welche sie innerhalb vier Tagen zu erlegen haben. Die Russe sen glaubten sich nun jetzt von zwei Seiten von Polen umringt und wagten nicht aus der Stadt zu gehen. Der Vorfall wurde dem hiesigen General Maßloff gemeldet, der sofort 3 Rotten Infanterie mit 2 Geschützen, Munition, Waffen ꝛc. nach Kolo beorderte. — Das russische Militär hat in unserer Stadt einen zweiten stellvertretenden General, mit Namen Poppow, erhalten. Derselbe kam gestern von Warschau (über Preußen) hier an. Seine Mobilien, bestehend in Gold- und Silbereffekten und verschiedenen anderen Gegenständen, ließ er aber durch hiesige Fuhrleute nach hier befördern. Unweit Sieradz, auf der Tour nach hier gelegen, wurde den Fuhrleuten das sämmtliche Mobiliar von den Polen abgenommen, und kamen Letztere mit leeren Kisten hier an. Sofort rückten 200 Mann

resp. Kavallerie in jene Gegend aus, um die Gegenstände, deren Werth sich auf 20,000 Rubel belaufen soll, den Polen wieder abzunehmen. — Einem der Kreuzzeitung zur Einsicht und Benutzung mitgetheilten Privatbriefe aus Paris, dessen Verfasser sehr gut unterrichtet sein kann, entnimmt dieselbe Folgendes: .... „Sie werden das Gerücht wohl kennen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Drouyn de Lhuys, im Monat September einen Urlaub antreten und während desselben durch den Staatsminister Billault ersetzt werden solle. Kommt dieses Arrangement wirklich zur Ausführung, so bitte ich Sie, dasselbe nicht für etwas ganz Gewöhnliches zu halten. Herr Billault an der Stelle des Herrn Drouyn de Lhuys — wenn auch nur provisorisch — mit der Direction des Auswärtigen betraut, würde nicht Geringeres bedeuten, als die Anbahnung einer anderen Politik in der Polnischen Frage, welche bis dahin diplomatisch ausgekocht sein dürfte. Herr Billault ist der Mann der russischen Allianz, und der Kaiser wußte schon längst, daß er auf Oesterreich und England nicht zählen konnte....." — **Warschau**, den 18. Siebenzig von den bei Zyrzyn in polnischer Gefangenschaft gewesenen und von den Polen mit Reisegeld versehenen entlassenen Russen sind vorgestern hier angekommen und dem Großfürsten vorgestellt worden. Der Großfürst fragte sie über Einiges aus und schloß mit den Worten: „Gut, daß sie Euch nicht geschlachtet haben." Zwei Kosaken von den Gefangenen, welche erkannt wurden, daß sie einige Grausamkeiten begangen hatten, wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und in Gegenwart der Russen aufgehängt. — **Von der polnischen Grenze**, den 18. d (Ostf.-Z.) Die katholische Geistlichkeit in Littauen hatte es seit dem Aufstande in vielen Kirchen unterlassen, das nach der Predigt übliche Gebet für den Kaiser und die kaiserliche Familie zu verrichten. Durch einen Erlaß Murawieffs ist der Geistlichkeit die Verrichtung dieses Gebetes aufs strengste anbefohlen worden. Die Zuwiderhandelnden werden mit einer Geldstrafe von 100 SRo. bedroht.

Deutschland. Berlin, den 19. August. In Schmiedeberg (Schlesien) wurde am 16. Aug. auf Requisition des Untersuchungsgerichts zu Berlin der Prinz Roman Czartoryski, Sohn des Fürsten Adam Constantin Czartoryski, auf dem Schlosse Ruhberg durch den Landrath v. Grävenitz verhaftet und unter Gendarmerie-Begleitung mit Extrapost nach Berlin befördert. — Dem Wiener „Botschafter" ist eine Mittheilung über den Brief zugegangen, in welchem der Herzog Ernst v. Coburg-Gotha die Einladung des Kaisers angenommen hat. Nachdem der Herzog erklärt hat, daß er die Einladung „mit aufrichtiger Freude" empfangen habe, schreibt er weiter; „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland unter der Bundesverfassung, wie sie vor bald einem halben Jahrhundert gegründet wurde, auf irgend eine Dauer weder Frieden im Innern noch Sicherheit nach außen finden wird, habe ich dem Gegenstande, für welchen Ew. k. k. Majestät meine Mitwirkung in Anspruch nehmen, schon seit lange ein lebhaftes Interesse entgegengetragen und die Hoffnung, daß es gelingen werde, das Ziel einer besseren Gestaltung der deutschen Verhältnisse in friedlichem Wege zu erreichen, auch unter ungünstigen Umständen festgehalten und bethätigt Ew. k. k. Majestät eben so patriotische als bundesfreundliche Aufforderung zeigt einen derjenigen Wege, auf welchem sich die Hoffnung verwirklichen kann, daß die berechtigten Wünsche einer großen und edlen Nation der Erfüllung entgegengehen werden. Eine Vereinigung, wie die von Ew. Maj. ins Auge gefaßte, wird nicht ohne ein heilsames Ereigniß bleiben dürfen. Was mich betrifft, so werde ich diejenigen Zugeständnisse an eine bessere Gestaltung Deutschlands, welche zu einer Kräftigung dienen, nicht als Opfer betrachten. Ich bin versichert, daß die Glieder des Bundes in gleichem Maße bereit sein werden, zu diesem Zwecke mitzuwirken, und werde Ew. Majestät gnädiger Einladung entsprechend, mich am 16. d. M. in der Stadt Frankfurt einfinden. — Den 20. Die Sammlung der bisher an die Zeitungen erlassenen Verwarnungen ist nun erschienen. Es ergiebt sich aus der Zusammenstellung, die etwa mit den letzten Tagen des Juli abschließt, folgendes Resultat: Unter den 81 Verwarnungen sind 66 erste, 12 zweite, 1 dritte und 1 vierte. Nach Provinzen kommen auf die Provinz Preußen 21, auf Brandenburg 20, auf Schlesien 12, auf Pommern 7, auf Posen 6, auf Sachsen 5 und auf Westfalen 4 Verwarnungen. Das Polizei-Präsidium hat 14 Verwarnungen ertheilt (darunter 2 zweite); es folgen die Regierungs-Präsidien zu Königsberg und Breslau mit je 7, Gumbinnen, Marienwerder und Stettin je 6, Posen, Frankfurt und Liegnitz mit je 5, Arnsberg mit 3, Magdeburg, Merseburg, Danzig, Düsseldorf und Coblenz mit je 2, und Bromberg, Köslin, Potsdam, Erfurt, Minden, Trier und Köln mit je 1. Gar keine Verwarnungen wurden ertheilt in den Regierungsbezirken Stralsund, Oppeln, Aachen und Münster. — Die „Frankfurter Reform" feiert den Fürstentag durch Veröffentlichung einer Anzahl Proclamationen, welche deutsche Fürsten im Jahre 1848 erlassen haben. Besonders interessant ist darunter ein Erlaß des Königs von Sachsen vom 17. November 1848. Derselbe fordert das sächsische Volk auf, der deutschen Centralgewalt in jeder Beziehung Folge zu leisten und erwartet, „daß die Beschlüsse der Nationalversammlung in Sachsen niemals eine Einsprache veranlassen werden, um so weniger, als er vereint mit dem Volke das hohe Ziel fest im Auge behalte, durch Förderung des deutschen Verfassungswerkes die Einheit, die Freiheit und Stärke des großen Vaterlandes im Innern und nach Außen auf dauernde Weise zu begründen." — Gestern ist die Frau Kronprinzessin von Großbeeren nach Schloß Rosenau bei Koburg abgereist. — Von verschiedenen Seiten geht der „B. B.-Z." die Nachricht zu, daß die russische Bank die Zahlung in Imperials suspendirt hat, und statt dessen nur in Silberrubeln zahlt. — Aus Frankfurt wird der „Volksztg." in Sachen des Reformprojekts geschrieben: „Was das preußische Volk betrifft, es wird in eines sich nicht fügen, was ihm der Entwurf ansinnt, seine thueren Ostprovinzen, fast die Wiege und der Kern seines Namens und seiner Geschichte, nur deshalb von dem politischen Leben der deutschen Nation ausschließen zu lassen, weil sie formell jetzt nicht zum Bunde gehören. Ungeheuer ist oft der Lärm gewesen gegenüber den sogenannten kleindeutschen Projecten, welche den Deutschösterreichern, wenn sie nicht sofort in den Bundesstaat eintreten konnten, ihre Stellen offen oder sie selbst über ihre Stellung entscheiden lassen wollten. Ist denn aber, was man jetzt von österreichischer Seite schaffen will, nicht auch ein Kleindeutschland, nur mit andern Grenzen? Keine Provinz hat mehr für Deutschland geopfert und geblutet als unser Preußen, von dem die Erhebung des Vaterlandes 1813 ausgegangen, keine Provinz hat von langen Zeiten her bis herab zu den Tagen des Frankfurter Schützenfestes ihre deutsche Gesinnung durch den Mund ihrer Vertreter unzweideutiger kund gegeben."

Hamburg, den 19. August. Von dem erfreulichen Gedeihen der deutschen Seemannsschule hier giebt die Thatsache Zeugniß, daß die Anstalt, welche am 1. December v. J. mit zwölf Zöglingen eröffnet wurde, jetzt schon deren 34, größtentheils aus dem deutschen Binnenlande stammende junge Leute aufzuweisen hat.

Oesterreich. Zur mexikanischen Frage erhält die „Presse" ein Schreiben aus Brüssel, welches auf Grund von sehr verläßlichen Mittheilungen die allgemein verbreitete Ansicht, daß König Leopold das Projekt der Erwählung seines Schwiegersohnes, des Erzherzogs Ferdinand Max, zum Kaiser von Mexiko begünstige, dementirt und erzählt, daß der König der Belgier vielmehr auf das Entschiedenste sich gegen die Annahme der angebotenen Krone erklärt habe.

Belgien. Brüssel, den 18. August. Es liegt das Project vor, einen Familienrath unter dem Präsidium des Königs Leopold zusammenzuberufen, um über die mexicanische Frage zu berathen. Der Erzherzog Maximilian würde demselben mit seiner Gemahlin beiwohnen.

Frankreich. Der Moniteur v. 17. meldet, die Regierung habe nach Mexico die Instruction abgehen lassen, die bekannte Sequester-Verordnung und das Verbot der Geldausfuhr wieder aufzuheben. Obschon sich die Lage Mexicos sehr gebessert habe, gebe es doch noch bewaffnete Banden, welche sich aus gewissen Zollerträgen erhalten. Um sie so schleunig als möglich zu zersprengen, werde der französische Admiral am 25. August eine Blokade einrichten, welche sich von den Lagunen 10 Stunden südlich von Matamoras bis einschließlich zur Campechebai erstrecken solle. — Der Napoleonstag, der 15. August, ist ohne alle Störung vorüber gegangen. Die Hitze, noch unerträglicher als die letzten Tage, that demselben auch einigen Abbruch. Die Theater sowohl als die Champs Elysees waren weniger stark besucht als sonst. Ein großer Theil der Pariser — man schätzt denselben auf 300,000 — war aufs Land gegangen; dafür waren jedoch über 150,000 Personen aus der Provinz und dem Auslande nach der französischen Hauptstadt gekommen. Das Feuerwerk war ganz glänzend. Der Kaiser und die Kaiserin zeigten sich gestern, was noch nie geschehen, dem Publikum. Sie wurden überall gut aufgenommen. Im Uebrigen ruht tiefe Windstille über Paris, und in der Bevölkerung kam während des ganzen Festtages auch nicht der leiseste Hauch einer kriegerischen Kundgebung zum Vorschein.

Italien. „Diritto" hat Nachrichten über das Befinden des Generals Garibaldi. Der General befindet sich nach denselben vortrefflich. Er geht ohne Krücken, nur mit Hilfe des Stockes, und setzt den Fuß voll und fest auf. Er ist so gekräftigt, daß er mit seiner Barke allein weite Strecken ins Meer hinaus rudert oder zu Pferde seine Insel durchreitet. — Garibaldi hat kürzlich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Schreiben gesandt, in dem er ihm zur Abschaffung der Sclaverei Glück wünscht.

Amerika. Der Präsident Lincoln ist in den Consequenzen des Emancipations-Dekrets wieder einen Schritt weiter gegangen. Er hat eine Proclamation erlassen, daß für jeden von den Rebellen als Sklaven behandelten oder verkauften farbigen Kriegsgefangenen ein kriegsgefangener Rebelle zur Zwangsarbeit angehalten und nicht eher von derselben befreit werden solle, bis der andere aus der Sklaverei erlöst und als rechtmäßiger Kriegsgefangener behandelt werde.

Provinzielles.

Graudenz. Auf einem benachbarten Gute hiesigen Kreises entdeckte kürzlich ein Wirthschaftsbeamter in dem mit Getreide gefüllten Fache einer großen Scheune zwischen den Garben ein zusammengerolltes Stück Baumwolle, theilweise schon verkohlt. Das Feuer hat glücklicherweise nicht um sich gegriffen, es ist im Keime erstickt. Behutsam werden von ihm die verkohlten Reste ins Taschentuch gwickelt und, ohne Aufsehen zu erregen, dem Prinzipal schleunigst überbracht, den ein panischer Schrecken ergreift, da der bedeutende Getreidevorrath der Scheune noch garnicht versichert ist. Wer kann die ruchlose That begangen haben? Mit der Antwort ist man schnell bei der Hand: Züchtlinge, die zur Außenarbeit hier verwendet werden, haben nicht nur das Getreide aufgestakt, sie werden auch auf der Tenne hier verschlossen. Beweis genug, das von einem derselben nächtlicher Weile das Feuer angelegt wurde, um in der ungehuern Bestürzung eines etwaigen Brandes unvermerkt zu entwischen. Der Vorfall wird sofort zu Protokoll genommen, um der betreffenden Behörde zur Untersuchung angezeigt zu werden. — Inzwischen aber erzählt man sich im Dorfe von den Ueberresten eines Luftballons, den man beim Zusammenbringen des Getreides auf dem Felde gefunden habe. Die Sache kommt zur Erörterung und richtig! die verkohlte Baumwolle hat mit unter den Ueberresten des Ballons gelegen, ist jedenfalls zufällig in eine Garbe hineingerathen und auf diese Weise in die Scheune gebracht worden. Der Ballon wird aber wahrscheinlich derjenige gewesen sein, der vor Kurzem bei einem Feuerwerke in Graudenz, aufgelassen worden ist.

Marienwerder, den 19. August. (D. Z) Am 15. d. M. starb der hiesige Geh. Justizrath Baron v. Schrötter, Schwiegervater des Oberpräsidenten unserer Provinz. — Am 17. d. M. besuchte der Herr Handelsminister unsere Stadt und wurde von den Beamten seines Ressorts empfangen. Nach den Vorstellungen nahm er die hiesigen öffentlichen Gebäude, namentlich die Kirchen, in Augenschein und verweilte längere Zeit in dem hiesigen Königl Gestüt. Bei einer Unterredung mit dem hiesigen Bürgermeister soll er die Erklärung abgegeben haben, daß er wünsche, nach unserer Stadt eine Eisenbahn zu führen, welche sich an die Strecke Warschau-Mlawa-Danzig anschließen würde. Nach einem etwa 4stündigem Aufenthalte reiste er den schiesen Ebenen zu.

Dt. Eylau. Eine Abwechselung in dem alltäglichen Treiben unseres kleinen preußischen Venedig, die auch wie ein Lichtblick auf die erhoffte, noch in der Zukunft liegende große Handels-Bedeutung unseres Ortes aufgefaßt wird, brachte uns ein Besuch des Herrn Handelsministers v. Itzenplitz, der in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Grafen zu Eulenburg und des Geh. Bauraths Herrn Schmidt hier eintraf, um auf seiner Durchreise zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Königsberg auch von den lokalen und mercantilen Verhältnissen unseres Orts Kenntniß zu nehmen. — Leider war der Aufenthalt der Herrn zu kurz als daß sie — wie projektirt war — der festlichen Grundsteinlegung zum Bau der Filial-Maschinenfabrik des Herrn Rudolph aus Marienwerder, beiwohnen konnten. Es nahmen an diesem für unser Städtchen nicht unwichtigen Ereigniß der Kreislandrath, der Ortsvorstand, sowie viele Bewohner der Stadt und der Umgegend lebhaften Antheil.

Danzig, den 19. August. Am 26. und 27. September wird in Elbing der vierte Congreß der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und West-

preußen stattfinden. Gegenstände der Tagesordnung sind der preußisch-russische Handelsvertrag, die Zollvereinskrisis, Realcredit, Bankfrage, Arbeiterfrage, Mittel zur Verbreitung der Volkswirthschaftslehre, Provinzial-Eisenbahnen und die Stromschifffahrts-Verhältnisse der Provinz. — In der gestrigen Generalversammlung der Friedrich-Wilhelms-Schützengilde ist der Malermeister und Stadtverordnete Hr. Güttner zum Hauptmann der Gilde mit großer Majorität gewählt worden. — 20. d. (D. Z.) In der heutigen Nummer der „N. W. d. Z." befindet sich folgende Notiz: „Wie in Börsenkreisen mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, soll in nächster Zeit wieder die Zahlungseinstellung einer bedeutenden hiesigen Handlung bevorstehen. Dieselbe hat durch die immer mehr sinkenden Conjuncturen empfindliche Verluste erlitten." Diese Nachricht entbehrt, wie man uns mittheilt, jeder Begründung; an der Börse ist davon nicht das Mindeste bekannt. — Dem Vernehmen nach ist die Beschlagnahme der hier und in Dirschau confiscirten ca. 500 Cnt. Pulver, welches an diverse Kaufleute nach Ostpreußen bestimmt war, aufgehoben worden. — Die Maschinen, welche Hr. Borsig von Berlin zur 24. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe hierher entsendet, werden von so bedeutendem Umfange und großer Zahl sein, daß derselbe die Bewilligung eines Extra-Zuges zum Transporte derselben nachgesucht hat.

Königsberg, den 18. August. (K. H. Z.) Am Sonntage früh hatte der Weichensteller auf dem hiesigen Bahnhofe die Weiche bereits so gestellt, um dem nach 3 Uhr hier einpassirenden Berliner Eilzuge das Einlaufen in den Bahnhof zu ermöglichen, als er bald darauf in Schlaf verfiel. Das Pfeifen der Locomotive, welche den anbrausenden Zug führte, weckte denselben und schlaftrunken wie er war, stellte er, in dem Glauben, seine Pflicht noch nicht erfüllt zu haben, die Weiche nochmals um. Der Zug lief in Folge dessen, statt in den Bahnhof, gegen einen Güterschoppen, so das dessen Thüren zertrümmert wurden. Sehr erheblich beschädigt wurden dabei auch der im Zuge befindliche Post- und ein Packwagen. Die Menschen aber sind glücklich bei der Affaire davon gekommen. —

Wongrowiec, den 17. August. (Dz. Pozn.) Die frühere Besatzung an unserem Orte (jetzt in Inowraclaw garnisonirend) ist durch ein Bataillon des 9. Pomm. Regts. ersetzt worden. Sie hinterließ hier eine angenehme Erinnerung dadurch, daß sie sich durch Bescheidenheit auszeichnete, Niemanden zu Nahe getreten ist und keine Veranlassung zu Klagen von Seiten der Einwohner gegeben hat.

Lokales.

Stadtverordneten-Versammlung am 20. d. Mts. Herr Kroll, Vorsitzender; Herr Tietzen Schriftführer; im Ganzen 22 Mitglieder anwesend. Der Magistrat war ohne Vertretung.

Der Magistrat legt der Vers. einen Antrag über Festsetzung des Brückengeldes für Droschken vor, und soll eine leere Droschke die Brücke frei passiren, die besetzte, gleichviel, ob ein-, oder zweispännig für die Passage 1½ Sgr. zahlen. Gleichzeitig macht der Magistrat Mittheilung, daß er das Droschkenfuhrwesen durch Concessionirung in's Leben rufen wolle, in der Art nemlich, daß die Zahl der Droschkeninhaber nicht beschränkt, wol aber die Zahl der Droschken selbst nach Maßgabe des Bedürfnisses polizeilich festgestellt werden soll. Diesem Anschreiben lag auch der Tarif für Tag- und Nachtfahrten der Droschken bei. Die Tarif-Sätze sind nach Maßgabe der in drei Zonen getheilten Entfernungen normirt und weichen von den an anderen Orten üblichen nicht ab. Die Vers. stimmte den Feststellungen des Magistrats bei und beschloß nur denselben zu ersuchen: 1) die Zahl der Droschken nicht zu fixiren, sondern auch hier der Konkurrenz freien Spielraum zu gewähren; 2) die Tagesfahrt von 6 U. Morg. bis 10 U. Ab. — der Magistrat hatte 7 U. Morg. bestimmt — festzustellen; 3) als „leere" Droschke die zu erklären, welche weder mit Personen besetzt, noch mit Gepäck befrachtet ist, und 4) bezüglich des Brückengeldes die Einführung von Omnibus in Betracht zu ziehen. — Der Magistrat theilt der Versammlung einen Erlaß der Kgl. Regierung zu Marienwerder v. 1. d. Mts. mit, betreffend die Staatsbeihilfe bis zur Höhe von 35,000 Thlr. zur Wiederherstellung der Pfahlbrücke. In dem Erlaß sind die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen jene Beihilfe fiskalischerseits gewährt werden soll. Die Kommune hat sich nemlich bei Annahme jener Summe zu verpflichten die Brücke künftig allein zu erhalten, die Durchlaßgelder aufzugeben und der Post freie Passage zu gewähren. Die beiden letzteren Forderungen bedingen eine Einbuße von 3600 Thlr. in der jährlichen Brückeneinnahme. Der Bericht des Magistrats an die Kgl. Regierung v. 7. d. Mts. beleuchtet sehr eingehend die fiskalischen Ansprüche und kommt zu dem Resultate, daß durch eine Annahme derselben ohne Weiteres seitens der Kommune diese ihren finanziellen Ruin herbeiführen könnte und müßte dem Eintritt eines solchen Zustandes die Kgl. Regierung von selbst durch ein Votum vorbeugen. Wir geben heute diese kurze Notiz, weil wir mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der in Rede stehenden Angelegenheit uns einen eigenen Bericht vorbehalten und fügen wir hier noch hinzu, daß die Vers. sich nicht nur vollständig einverstanden mit dem Bericht des Magistrats erklärte, sondern diesem auch für denselben, welchen der Herr Vorsitzende als eine meisterhafte Expose bezeichnete, ihren Dank votirte. — Dem Buchbindermeister Ed. Wedekindt werden als dem Mindestfordernden die Buchbinderarbeiten für den Magistrat bis ult. 1865 übertragen. — Im Dezember v. J. beschloß die Versammlung das Lokal im Theatergebäude, welches zur Zeit noch die Ressourcen-Gesellschaft zur Geselligkeit miethsweise inne hat, meistbietend auszuthun, theils um ein Lokal für gesellige Vergnügungen und öffentliche Versammlungen zu gewinnen, theils um die Einnahme des Arthus-Stifts zu steigern. Am 10. Juni c. wurde der Ressource das Lokal gekündigt, noch ist aber ein Termin zu weiterer Verpachtung nicht angesetzt worden. Dagegen überreichte der Magistrat einen von ihm befürworteten Vorschlag gedachter Gesellschaft, nach welchem die Gesellschaft jenes Lokal für eine Miethe von 300 Thlr. bis zum 1. Oct. 1864 behalten und durch Ablauf dieser Zeit dem Arthus-Stift für die Summe von 350 Thlr. die im Lokale getroffenen Einrichtungen, als z. B. die Gasbeleuchtungs-Utensilien, Leisten ꝛc. überlassen will. Das Arthus-Stift hätte somit nach Ablauf der Pachtzeit der Gesellschaft noch 50 Thlr. zurückzuzahlen, wobei noch zu bemerken ist, daß die Entschädigungsansprüche für einige Einrichtungen, als z. B. die Tapezirung, rechtlich schwer zu begründen sein dürften. Die Vers. lehnte den Antrag ab und ersucht den Magistrat auf das Nachdrücklichste, die anderweitige Verpachtung eiligst zu bewirken. — Auf Antrag des Magistrats anerkennt die Vers. in Anbetracht, daß die Räumlichkeiten, welche die städtischen Knabenschulen jetzt innehaben, für dieselben schon jetzt nicht mehr ausreichend wären, die Nothwendigkeit des Baues eines neuen Schulgebäudes und wird den bereits ausgearbeiteten Bauplan in nächster Sitzung einer näheren Prüfung unterziehen. — Darauf kamen mehre vom Finanzausschuß vorbereitete Rechnungssachen zur Erledigung, die jedoch keine Veranlassung zur Debatte gaben und ohne Bedeutung für die Oeffentlichkeit sind.

— **Kirchliches.** Herr Prediger Dr. Rupp aus Königsberg, der gefeierte Vertreter der freireligiösen Richtung, trifft heute (Sonnabend, d. 22.) hier ein und wird morgen, am Sonntag, Vormittags um 9½ Uhr in der Aula der höheren Töchterschule einen Vortrag halten und den Gottesdienst der freireligiösen Gemeinde leiten.

— **Beschlagnahme von Waffen.** Am Dienstag, den 19. hatte hier ein diesseitiger Staatsangehöriger, welcher sich in Polen auf einen Paß aufhält, bei einem Kaufmanne eine Anzahl Feuergewehre angekauft und in das Gasthaus, wo er logirte, bringen lassen. Der Polizei-Behörde war das angezeigt worden und Beamte derselben erschienen bei dem Genannten, verhafteten ihn und nahmen die Gewehre in Beschlag. Am anderen Tage wurde derselbe seiner Haft entlassen. — Am folgenden Tage, am Mittwoch, wurde eine Partie Waffen hiehergebracht, welche in der Nähe von Pieczenia beschlagen worden war.

— **Die Handelskammer** hatte am Donnerstag d. 20. eine Sitzung. In derselben wurde zuverlässigem Vernehmen nach ein Erlaß des Herrn Handelsministers an die Handelskammern mitgetheilt, in welchem sie zu einer gutachtlichen Aeußerung über eine Reform des bestehenden Patentgesetzes aufgefordert werden. Bekanntlich werden in Preußen Patente erst nach vorgängiger Prüfung der Neuheit des Gegenstandes der Erfindung verliehen und sind in Folge dessen der preußischen Gewerbethätigkeit die Nachtheile der Patent-Gesetzgebung nicht so fühlbar geworden, als der englischen und französischen Industrie durch die Patentgesetzgebung dieser Länder, wo das System des sogenannten Anmelde-Verfahrens Geltung hat und nunmehr auch als eine nicht mehr zeitgemäße Einrichtung beseitigt werden soll. Obgleich nun die preußische Praxis bezüglich der Patent-Ertheilung eine zweckmäßigere ist als die französische und englische, so ist die Kgl. Staatsregierung doch an die Frage getreten, ob die Nachtheile, welche erfahrungsmäßig mit dem in Preußen geübten Systeme der Patentgesetzgebung verbunden sind, die Vortheile, welche die Verleihung von Patenten überhaupt darbietet, nicht überwiegen, und ob mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Standpunkt der Industrie es durch das Patent bezweckten Anregung des Erfindungsgeistes jetzt noch bedarf? — In der Schweiz, das ist Thatsache, sind bisher keine Patente verliehen worden und doch steht die dortige Industrie weder der französischen, noch der englischen irgendwie nach. In der heutigen Sitzung stellte die Handelskammer obige Frage noch nicht zur entscheidenden Berathung, beschloß vielmehr, obschon der Aufhebung des Patent-Systems das Wort geredet wurde, noch die gutachtliche Meinungsäußerung eines hiesigen Fabrikanten einzuholen. — Von dem Kgl. Landrathsamte zu Strasburg ist die telegraphische Verbindung dieser Nachbarstadt mit unserer Stadt beantragt worden. Die Handelskammer, aufgefordert sich über diesen Antrag zu äußern, hat denselben mit Rücksicht auf die kommerzielle Verbindung unseres Platzes mit Gollub und Strasburg, sowie auf dem polnischen Grenzverkehr über jene beiden Orte, auf das Nachdrücklichste befürwortet und daher in der betreffenden Aeußerung hervorgehoben, daß es sich mit Rücksicht auf den Handelsverkehr zwischen gedachten Punkten sehr empfehle, den Telegraphen-Draht von Thorn über Schönsee und Gollub nach Strasburg zu leiten. — Außerdem wurde der Entwurf des Gesuchs an den Herrn Handelsminister, die Revision der Kähne in Schulitz betreffend (s. No. 96 u. Bl.), genehmigt.

— **Das Turnen** in den Mädchenschulen ist nicht obligatorisch, allein den dankenswerthen Bemühungen des Direktors derselben, Herrn Dr. Prowe ist es gelungen, nicht nur die Turnübungen einzuführen, sondern auch im Winter, wo sie mehr als im Sommer wohlthun, fortzusetzen. Die Schüler der Knabenschulen entbehren die Wohlthat der Turnübungen im Winter, obschon ihnen dieselben ebenso heilsam und erforderlich sind wie den Mädchen. Dankenswerth wäre es, wenn die Vorsteher der Knabenschulen im Einverständniß mit den städtischen Behörden nach Vorgang des Turnvereins für Erwachsene Sorge tragen möchten für ein Lokal zum Turnen im Winter. Ein Uebereinkommen mit letzterm Vereine bezüglich des Lokals ließe sich, so meinen wir, sehr wohl herbeiführen.

— **Brandunglück.** Donnerstag, (d. 20.) Abends um 9½ Uhr, veranlaßte ein gewaltiger Feuerschein am westlichen Himmel Feuerlärm in unserer Stadt und da es vom Rathhausthurme gemeldet wurde, daß es in der Ziegelei brenne, rückte die freiwillige Feuerwehr mit ihrer Spritze und 3 Wassertinen aus. Die Mannschaften zogen die schwere Spritze nicht ohne Anstrengung bis zum Chausseehause, wogegen die Spritze der Gymnasiasten bis gegen Krowieniec vorging. Das Feuer schien dem Erlöschen nahe und noch sehr entfernt, weshalb die Spritzen umkehrten. Das Feuer war auf der Gorzeniecer Kämpe, wo das Grundstück des Besitzers H. ganz niedergebrannt ist. Der Besitzer rief während des Feuers stets: Rettet mir mein baar Geld! und es stellte sich heraus, daß der Mann weit über 1000 Thlr. baar im Hause hatte, das auch verbrannt ist! — Wir können nicht umhin an letztere, sicher nicht erfreuliche Thatsache eine Bemerkung anzuknüpfen. Ist es nicht eine große Fahrlässigkeit im Hause große Summen aufzubewahren, wenn man keinen feuerfesten Geldschrank besitzt? — Abgesehen davon, daß man Zinsen verliert, kann ein solches Kapital leicht durch Diebeshände und, wie im vorliegenden Fall, durch Feuer, oder in irgend einer andern Weise verloren gehen. Gegen einen solchen doppelten Verlust, nemlich an Zinsen und Kapital, kann sich Jedermann hierorts und in der Umgegend sehr leicht schützen. Gelegenheit hiezu bieten die Thorner Kredit-Gesellschaft, der Vorschußverein und auch die städtische Sparkasse. Dort kann man sein Geld sicher deponiren und hat wegen Rückgabe, namentlich bei den ersten beiden Geld-Instituten, keine Umstände. Möge das Ereigniß auf der genannten Kämpe, sowie unsere Worte nicht unbeachtet bleiben.

Briefkasten.

T. E. Der Ausführung Ihres Vorhabens steht unserseits Nichts im Wege. Für die neue Zusendung unseren besten Dank und wird dieselbe ehestens benutzt werden.

Die Redaktion.

Inserate.

Sonntag, den 23. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr

Andacht der freien christl. Gemeinde

in der Aula der höheren Töchterschule

vom **Prediger Herrn Dr. Rupp**

aus Königsberg.

Der Vorstand der freien Gemeinde.

Festpredigt,

gehalten

bei der Provinzial-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins

am 1. Juli 1863

von Pfarrer Heermann in Neuteich,

ist erschienen und für 1 Sgr. zu haben bei Herrn Pfarrer Gessel und in den Buchhandlungen von Ernst Lambeck und Justus Wallis.

Briefe, welche dem Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, über die Vorzüglichkeit seines „R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs" zugegangen sind:

Brief aus Calau, den 14. Juni 1863.

Geehrtester Herr Daubitz!

Ich habe die mir übersandte Flasche Kräuter-Liqueur vorschriftsmäßig verbraucht und kann Ihnen mit großer Freude und Wahrheit mittheilen, daß derselbe auf meinen so höchst traurigen Zustand namentlich auf meine Unterleibs-Organe sehr heilsam und wohlthätig wirkt. Die Krankheits-Symptome haben einen ganz anderen Charakter angenommen. Ich habe gelinden und regelmäßigen Stuhlgang bekommen, und sind auch die peinlichen Beschwerden, die mir zuletzt Erbrechen verursachten, viel gelinder geworden. Die dick belegte Zunge wird immer reiner, der saure, bittere, üble Geschmack läßt nach, ich bekomme Apetit und kann seit einigen Tagen schon Brod essen, was ich früher 3—4 Wochen lang gar nicht sehen konnte. Der dick gelbe Urin wird auch klarer, auch der Druck beim Harnen auf Blase und Mastdarm hat nachgelassen, so daß ich hoffe, nach fortgesetztem Gebrauch bald ganz wieder hergestellt zu sein. Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir umgehend (folgt Bestellung.)

Ed. Ratthei,
Postbote a. D.

Brief aus Königsberg i. Pr., 15. Mai 1863.

Ew. Wohlgeboren

bitte ich ganz gehorsamst, mir noch 2 Flaschen von Ihrem Kräuter-Liqueur gefälligst zu übersenden, indem ich mich jetzt nach Verbrauch der ersten Flasche schon bedeutend wohler fühle. Ich werde nicht unterlassen, zum Wohl meiner Mitmenschen ähnlich Leidenden Ihren Kräuter-Liqueur aufs Wärmste zu empfehlen.

Ludwig Müller,
Schneidermeister.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz erfundenen Kräuter Liquers bei:

H. Findeisen in Thorn.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause Baderstr. No. 56 eine

Restauration nebst Bierlokal

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, stets für gute **Speisen** und **Getränke** Sorge zu tragen und bitte bei prompter und reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
E. Peters.

Zwei noch gut erhaltene Treppen sind zu verkaufen Neust. Markt 231.

Allerneueste
wiederum mit Gewinnen vermehrte

Grosse Geldverloosung

von 2 Millionen 450,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der Regierung der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos	kostet	2	Thlr.
„ halbes	do.	do. „	1	„
Zwei viertel	do.	do. kosten	1	„
Vier achtel	do.	do. do.	1	„

Unter 20,200 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 31 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 106 mal 500, 6 mal 300, 106 mal 200 etc. etc.

Beginn der Ziehung am 24. nächsten Mts.

Um der fortwährend sich steigernden Nachfrage nach diesen beliebten Original-Loosen (keine Promessen), welche nicht allein von der Staats-Regierung garantirt, sondern deren Ziehung auch von derselben beaufsichtigt wird, zu genügen, hat man sich genöthigt gesehen, die Loosenanzahl und demzufolge auch die Gewinne bedeutend zu vermehren.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde im verflossenen Jahre 2 mal und zwar am 25sten Juli zum 18ten Male das grösste Loos und im Laufe dieses Jahres 4 mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge weden gegen Einsendung des Betrages in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken, sowie gegen Postvorschuss prompt und verschwiegen ausgeführt und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Müller's Restauration & Bierhalle,

Gerechtestr. 92,

empfiehlt ihren **Mittagstisch** so wie **Speisen jeder Art** in und außer dem Hause zu jeder Tageszeit.

Indem ich einem musikliebenden Publikum meine **neu** eingerichtete

Musikalien-Leih-Anstalt

zu den bekannten so vortheilhaften Bedingungen empfehle, mache ich noch aufmerksam auf die in kurzer Zeit eintretende Erweiterung derselben, durch circa 2000 neuer gediegener und gefälliger Piecen, von den vorzüglichsten Componisten der Gegenwart.

Ernst Lambeck.

Zwei gut erhaltene Dachrinnen in Stammholz gehauen à 60 Fuß Länge, eine Parthie altes aber noch brauchbares Bauholz und alte Dachlatten, so wie einige alte Kachelöfen hat, um damit aufzuräumen, billig zu verkaufen.

Th. Gudowitz.

Auf der Domaine Grzybno bei Unislaw, wird entweder zu sofort, oder auch zu Michaelis d. J. ein gebildeter junger Mann, der deutsch und polnisch spricht, als **zweiter Wirthschafter** gesucht. Persönliche Meldungen können nur berücksichtigt werden.

Ein Laufbursche kann sich zum Eintritt am 1. Septbr. sogleich melden bei **S. Kuznitzky & Comp.**

Verschiedene **wohlerhaltene Mahagoni-Meubel, Spiegel, Gypsfiguren, Küchen-** und **Wirthschaftsgeräthe** stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schützen-Haus!

Morgen Sonntag, den 23. August:

CONCERT

im Garten.

Anfang 8 1/2 Uhr; von 10 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Da die Zeit des Concerts zu kurz ist, wird Herr Musik-Director Scheffler kein Entree entnehmen lassen.

H. Siewerts.

Sonntag, den 23. d. Mts.

im goldenen Löwen auf der Mocker:

Entenschieben, Gartenmusik,

nachher **Tanzvergnügen.**

Entree pro Person 1 Sgr. Anfang 5 Uhr Nachm.

Frische Matjes-Heeringe,

à Stück 8 Pf., bei **G. Wechsel.**

Besten Elbinger Sahnen-Käse so wie **Matjes-Heeringe**, à 9 Pf., bei

H. Landsberger.

Noch zwei Lehrlinge braucht

H. Laudelzke.

Wir suchen für Thorn und Umgegend einen **Vertreter.**

Offerten franco.

Annaberger Gebirgs-Kalk-Verein

in Breslau.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 16. August. Hermina Lydia, T. d. Schneiderm. Steinke, geb. den 26. Juni.

Gestorben: Den 14. August. Frau Wilhelmine Henriette Tiede geb. Sellin, 71 Jahr alt, an Leberleiden. Den 16. August. Auguste Clara Friedericke Elise, T. d. Ober-Telegraphisten Glander, 4 Monat 21 Tage alt an Krämpfen.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 16. August. Otto Ernst, Sohn des Schneiderg. Julis Redemann.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 16. August. Louise Julie, T. d. Ziegelmeisters Ferdinand Lau, geb. den 23. Juli.

Gestorben: Den 13. August wurde dem Einwohner Johann Mantz in Neuweißhof ein Sohn todtgeboren. Den 15. August. Der Tischlergeselle Carl Hübner, 23 Jahr alt, am Nervenfieber. Den 16. August. Der Arbeitsm. Johann Ernst Koch in Culmer Vorstadt, 35 Jahr 13 Tage alt, an der Schwindsucht.

Es predigen:

Dom. XII. post Trinit. den 23. August cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Militärgottesdienst fällt aus.
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag, den 23. August Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)
Dienstag, den 25. August Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

Marktbericht.

Thorn, den 21. August 1863.

Die Preise von Auswärts namentlich für frisches Getreide sind sehr drückend notirt. Die Zufuhren sind nur sehr schwach. Rübsen zeigte sich fast gar nicht mehr zum Markte.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 60—67 thlr.
Roggen: Wispel 36—38 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 38 thlr.
Hafer: Wispel 28 bis 32 thlr.
Gerste: Wispel 22 bis 24 thlr.
Rübsen: Wispel 82 bis 84 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 9 bis 10 sgr.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 25 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 20. August.

Getreide-Börse: Heute sind 200 Last Weizen zu den letzen Preisen gehandelt.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 8 5/6 pCt. Russisch Papier 8 2/3 pCt. Klein-Courant 8 1/2 pCt. Groß-Courant 8 pCt. Alte Silberrubel 6 1/3 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 1/3 pCt. Neue Kopeken 6 3/4 pCt.

Amtliche T[.]ges-Notizen.

Den 20. August. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll. Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll u. 0.

Den 31. August. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.